

Losungsandacht für den 10. April 2026

Gott sprach zu Jakob: „Siehe, ich bin mit Dir und will -Dich behüten, wo Du ziehst, und ich will Dich wieder herbringen in dieses Land“.

1. Mose 28,15

Jesus sprach zu den Jüngern: „Als ich Euch ausgesandt habe ohne Geldbeutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt Ihr da je Mangel gehabt?“ Sie antworteten: „Nein, keinen“.

Liebe Andachtsgemeinde!

Das letzte Thema, das ich mit den jungen Leuten vor ihrer Konfirmation bespreche, ist normalerweise das „Thema“ Glaube. Das apostolische Glaubensbekenntnis, wie wir es im Gottesdienst sprechen, ist ja nur eines von vielen. Es wird deshalb gemeinsam aufgesagt, weil es uns mit unseren christlichen Vorfahren seit allem Anfang verbindet. Man muss nicht alles genauso glauben, ob nun Jungfrauengeburt oder nicht: Wir sind eine christliche Gemeinschaft und haben eine Geschichte, darum geht es. Und natürlich geht es dann im Konfirmandenunterricht um die Frage: „was kann ich selbst glauben? Kann ich überhaupt an Gott glauben“. Und sehr schnell sind wir dann bei etwas Entscheidendem: Ob und wie wir Menschen an Gott glauben, ist der zweite Schritt. Dem geht ein erster Schritt voraus, nämlich der, dass Gott an uns glaubt. An jedem von uns. Können wir das für uns annehmen, dass Gott an uns glaubt, dass wir in seinen Augen wertvoll sind? Haben wir Erfahrungen in unserem Leben gemacht, die uns darin bestärken können? Und: Können wir diese Erfahrung an andere weitergeben? Leben wir so, dass andere begreifen können? Ich selbst bin wertvoll, ich bin begleitet?

Jakob in unserem Losungswort war ja gerade auf der Flucht vor Gott. Er hatte sich so einiges zu schulden kommen lassen. Und statt zu sagen: „Gott, es tut mir leid, Esau, es tut mir leid, Isaak, es tut mir leid“, rennt er lieber weg. Eine zutiefst menschliche Reaktion. Gott hält trotzdem zu ihm. Ob Jakob das in seiner Situation haben wollte, dieses „trotzdem“ - das ist nicht überliefert. Manchmal geht es uns ja auch gar nicht gut damit, wenn ein anderer trotzdem zu uns hält. Manchmal wollen wir ja auch in unserer ablehnenden Entscheidung bestärkt werden oder einfach nur unsere Ruhe haben.

Gottes Entscheidung aber steht: „Ich bin für Dich da, ich glaube an Dich“. Und so ist unser Glaube dann immer unsere persönliche Entscheidung. Möchte ich mir helfen lassen, mich begleiten lassen, mich einer höheren Macht anvertrauen.. Und das heißt in den Augen vieler dann auch: Eigenständigkeit aus der Hand geben? Möchte ich mich orientieren an hilfreichen Werten, wie sie uns in der Bibel als Gottes Wort überliefert sind? Möchte ich an andere mitdenken? Möchte ich mein Leben unter ein neues Licht stellen? Entscheidungen, die nicht an einem Tag getroffen werden, sondern lebenslange. Entscheidungen, mit denen wir uns auf eine Entwicklung einlassen und für die von uns ein winziges bisschen Vertrauen voraussetzen. Ein winziges bisschen, das allerdings mit zunehmendem Weg immer größer werden kann.

Ganz ohne Ausrüstung loslaufen, so wie es von den Jüngern im Lehrtext verlangt wird? Ja, dazu braucht es Vertrauen. Und auf dem Weg lernen die Freundinnen und Freunde Jesu: ich bin trotzdem versorgt. Diese Erfahrung können sie an andere weitergeben, mit anderen teilen.

Ja. Und dann gibt es die Menschen, die diese Entscheidung nicht bewusst treffen können. Sondern die mit dem Rücken zur Wand stehen und keine andere Wahl haben, als alles hinter sich zu lassen und loszulaufen mit nichts. Ich denke an die Menschen im Libanon, die ihre Häuser verlassen müssen, weil Bomben darauf fallen durch einen Krieg, den sie nicht angezettelt haben. Die auf der Straße campieren.

Ich denke an die Menschen im Sudan, die um ihr Leben laufen, weil ihnen die Verfolger im Nacken sitzen.

Was kann ich denen sagen: Ihr seid trotzdem behütet? Kann man so etwas dann glauben? Wohl nur dann, wenn es andere gibt, die diese Worte nicht nur sprechen, sondern auch leben. Wenn es andere gibt, die sich kümmern. Die an Hilfsorganisationen spenden. Die auch gastfreundlich sind. Denn davon haben die Freunde Jesu in der Bibel gelebt: Von der Gastfreundschaft anderer. Sonst wären sie auf ihrem Weg verhungert. Glauben leben kann man nur in der Gemeinschaft. Auch das ist ein Grund, dass Gott Jakob verspricht: „ich bringe Dich wieder zurück in Dein Land, zu Deiner Familie. „ Denn das ist etwas, was wir auch oft vergessen: Fremde sind nicht freiwillig fremd. Sie sind interessiert daran, wieder zurückzukehren zu den Ihren.

Auch für uns gilt das: Glauben leben kann man nur in der Gemeinschaft. Wir vergessen auch dies, wenn wir sagen: „dazu muss ich doch nicht in die Kirche gehen, das kann ich auch alleine beim Spaziergehen.“

Da widerspreche ich: ich erlebe es anders. Ich erlebe, wie sehr es mich belebt und bestärkt, wenn ich mich mit andern treffe und im Bibelkreis über manches austausche, wenn ich bei Wandern mit „Kirche unterwegs“ im Gespräch bleibe mit anderen Frauen. Wenn wir unterwegs halt machen an einer Kirche und dort wieder andere treffen, Christen und Christinnen vor Ort. Ich erlebe, wie sehr es uns verbindet, wenn wir uns Sonntagmorgens im Gottesdienst treffen, gemeinsam einer Predigt zuhören, gemeinsam beten und singen, anschließend im Gespräch sind. Ich für mich kann sagen: Das geht nicht alleine. Alleine geht vieles verloren. Wir brauchen einander. Wir laden einander ein. Ob es diese Möglichkeit für uns Christen in 10 Jahren so noch geben wird, weiß ich nicht. Ob es dann unsere Kirchen noch geben wird? Oder ob wir dann wieder, wie in der Apostelgeschichte wieder einladen werden in unsere Häuser? Wir werden es erleben. Es hängt in jedem Fall auch von uns ab. Von unserer Entscheidung:

Was glaube ich, wie will ich diesen Glauben leben?

Wir sind unterwegs, lebenslang. Ich möchte die Worte, die Gott an Jakob gerichtet hat, heute auch für mich hören: Ich will Dich wieder zurückbringen in Dein Land und zu Deiner Familie. Ich möchte sie so für mich hören: Ich will Dich wieder zurückbringen zu Deiner christlichen Familie, die heute so sehr unsicherer Zukunft entgegen geht.

Und ich möchte diese Botschaft so für mich hören: ich möchte und kann so leben, dass andere nicht verloren gehen auf ihrer Reise.

AMEN